



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neuer sicherer/ Und Leichter Weeg/ Zu der Evangelisch-Lutherischen Vollkommenheit gezeigt und eröffnet

Kauffmann, Georg

Bonn, 1739

Gespräch zwischen Simplicio und Liberio zweyen Lutheraneren.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39611

Gespräch zwischen
SIMPLICIO und LIBERIO
zweyen Lutheranern.

Simplicius. Ey pfui Liberius! was ist das für ein Leben? du führst dich auff / als wan du weder Himmel / weder Höll / weder an einen Gott glaubtest.

Liberius. Das ist gut Lutherisch. Was hast du dargegen?

Simplicius. Daß dich dieser und der! Lutherisch? hast du jemahl gehört / daß unsere Hrn. Prediger uns also unterweisen Lutherisch zu leben?

Liberius. Es ist schjimm genug / daß unsere Geistliche uns nichts weniger von der Cankel vortragen / als die Lutherische Lehr.

Simplicius. Gemach gemacht! sie seynd ja diejenige / welche das von allem Papistischen Saurtaig gesauberte reine Wort Gottes predigen.

Liberius. Hastß wohl getroffen! sie seynd die saubere Herzen / welche zwar Mäuler haben / wie die Scheermesser gegen den Pabst / und die Papi- sten; unterdessen aber absonderlich zu unseren Zei- ten in vielen Stücken anders nichts predigen / als die Pabstische Lehr.

Simplicius. Das müste mir ein Wunder seyn! was predigen sie dan Pabstisch?

Gespräch zwischen Simplicio und Liberio

Liberius. Daß man / wan man will selig werden / müsse fromb leben / Gott und den Nächsten lieben / sich von Sünden enthalten / und was dergleichen mehr ist.

Simplicius. Diese Lehren stimmen ja mit dem Evangelio überein.

Liberius. Mit dem Päbstischen wohl / aber nit mit dem reinen Lutherischen Evangelio / welches nichts dergleichen / sondern vielmehr das Widerspiel lehrt.

Simplicius. Ich hab die Tag meines Lebens von keinem Lutherischen Evangelio gehört / welches das Widerspiel lehrt. Unsere Herren Geistliche / werden ja auch wissen / was Lutherisch ist?

Liberius. Und ich halte dafür / unser erste Glaubens Batter / von welchem wir das reine Evangelium und dessen Auflegung empfangen haben / wird noch besser wissen / was Lutherisch ist / als unsere Hrn. Prediger / welche offtermahl kein Zeil auß dieses hocheleuchten Manns Schriften gelesen haben / und also von seiner Lehr nit anderst / als die blinde von der Farb sprechen können.

Simplicius. No no! du wirffst das Beyl gar zu weit. Es werden ja unsere Herzen die Schriften unseres theuren Batters gelesen haben?

Liberius. Haben sie dieselbige gelesen / so ist es noch schlimmer.

Simplicius. Noch schlimmer? Warumb?

Liberius. Wan unsere Herren die Schriften Lutheri gelesen haben / so ist es gar nit zu verantworten / daß sie den Weg zu der Evangelischen Vollkommenheit / den er in seinen Schriften theils

theils hin und wider gelehrt / theils in seinem eigenen Leben gewandelt zu haben bezeugt / so schlecht hin verwerffen / oder doch so Mäuselien still davon schweigen in ihren Predigen / und hingegen uns armen einfältigen Lutheranerem wiederumb wenigstens ein halb Päbstisches Joch aufstaden wollen; da man doch nach der Lehr und Exempel unseres Glaubens Batters ohne geringste Mühe / ja wie man zu sagen pflegt / mit Stiffel und Sporen in den Himmel hinein rennen kan.

Simplicius. Das glaub ich noch nit.

Liberius. Darumb bist du auch noch nit Lutherisch.

Simplicius. Was? Ich wolte mich vor meiner Lutherischen Glauben schinden lassen.

Liberius. Mein / wan du doch Lutherisch seyn willst / was heist Lutherisch seyn?

Simplicius. Der Lehr des theuren Lutheri nachfolgen.

Liberius. Wohl! folgst du aber derselbigen nach?

Simplicius. Ich weiß nit anderst! So viel ich nehulich von dieser Lehr auß unseren Predigen verstanden / dan ich hab das Glück noch nit gehabt / seine Bücher selbst in das Gesicht zu bekommen.

Liberius. Dan bist du betrogen / wie ich auch betrogen gewesen bin / ehe ich dieselbige gelesen hab.

Simplicius. Warumb betrogen? steht es dan anderst in den Büchern Lutheri / als uns unsere Prädicanten lehren?

Liberius. Ohne Zwoeiffel. Wie lehren uns unsere Prädicanten? So lehren sie uns: daß zwar der Glaub

Glaub an Christum allein uns vor Gott gerecht und selig mache / nichts destoweniger werden doch neben diesen Glauben zu einem wahren Evangelischen Christenthumb die gute Werck erfordert / nit zwar als verdienstlich zu dem ewigen Leben / sondern als Früchten dieses wahren Glaubens an Christum. Item / man könne zwar die Gebott Gottes in diesem Leben nit vollkommentlich halten / müsse sich doch dieselbige zu halten bestreuen / so viel möglich. Daß man nehmlich nit zu oft / und gar zu grob dargegen sündige / 2c. das ist die heutige Lehr unser Herr. Prædicanten / welche / wie Anfangs gemeldt / in dem besteht / daß man neben dem Glauben / so viel möglich / sich von Sünden enthalte / und Guts würcke.

Simplicius. Das ist ja meinem geringen Verstand nach gut / und wird Doctor Luther unsere letzte Evangelische Posaunen schwärzlich etwas anderes aufgeblasen haben.

Liberius. Just das Widerspiel : der Weg zu der reinen Evangelischen Vollkommenheit / welchen unser theurer Luther gelehrt / und selbst gehalten hat / ist nit so hart und verdrießlich / daß man so sorgfältig sich vor Sünden enthalten / und mit guten Wercken placken soll.

Simplicius. Worin besteht er dan sonst ? Ich fühle allgemach in mir einen sonderlichen Herzens Trieb / diese reine Evangelische Lutherische Vollkommenheit zu erlernen welche du mir auß denen Schriften unseres theuren Vatters so süß und lieblich machest.

Liberius.

Liberius. So gebe dan wohl acht. Es besteht die reine Evangelische gutherische Vollkommenheit / in dem / daß man nichts guts thue / und böses ohne Unterscheid würcke. Ist das nit leicht?

Simplicius. Leicht genug / wans nur auch recht ist. Wer lehrt aber dieses?

Liberius. Unser lieber Hr. Lutherus. Von den guten Wercken lehrt er Tom. 1. Jen. fol. 339. b. in der Sermon vom neuen Testament : Darumb laß uns hüten für Sünden / aber viel mehr für Gesetzen und guten Wercken.

Simplicius. Wan das ein anderer geschrieben hätte / ärgerte ich mich an dieser Lehr im höchsten Grad.

Liberius. Eben dieses hat der liebe Hr. Lutherus selbst wohl gemerckt / daß sich etwan viele Schwachglaubige an seiner Lehr ärgeren würden / darumb schreibt er Tom. 5. Jen. fol. 144. a. in seinem Sendbrieff vom Dolmetschen / und Fürbitt der Heiligen : Eben S. Paulus / und wir wollen solche Aergernuß haben / und lehren umb keiner anderen Ursach halben so starck wider die Werck / und creiben allein auff den Glauben / als daß sie sich sollen ärgeren / stossen / und fallen? damit sie mögen lernen und wissen / daß sie durch ihre gute Werck nit fromb werden.

Simplicius. Das muß ich gestehen / das ist mir etwas Nagel - neues. Warumb verwirfft er aber die gute Werck so sehr?

Liberius. Weil sie lauter Todtsünden seynd / und folglich Gott nit gefallen können. Dan also schreibt

8 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
schreibt er Tom. 1. Jen. fol. 428. a. Grund und Ur-
sach aller Artickel D. M. L. so in Päpstlicher Bullen
verdambt: Ein gutes Werck auff's beste ge-
than ist ein tägliche Sünd nach der Barm-
herzigkeit / und ein Todesünd nach dem
strengen Gerichte Gottes. Item Tom. 2. Jen.
fol. 498. a. von der Haupt Summa Gottes Gebot-
ten an der ersten Epistel Pauli ad Tim. 1. sagt er rund
heraus: Kein Mensch auff Erden ist / so ein
Werck thun möge / daß Gott gefalle.

Simplicius. So soll ich ja schier meinem einfälti-
gen Verstand nach darauff schliessen können / un-
ser seelige Vatter habe dan selbst nit das geringste
gethan / das Gott wohl gefallen hätte.

Liberius. Freylich folgt es wohl. Darumb hat
unser seelige Vatter nach seiner klugen Vernunft
diesem Schluß kräftig vorgebogen / indem er ein
oder das andere gute Werck aufgenommen / von
welchen er bezeugt / daß sie Gott sehr wohl gefal-
len / und welche er ohne Zweifel selbst fleißig geübt
haben wird.

Simplicius. Was seynd das für gute Werck? die
müssen fürtrefflich seyn.

Liberius. Kinder wiegen / Windel waschen /
und dergleichen.

Simplicius. En das müßt der Hencker seyn! Sol-
len diese Werck Gott so wohlgefällig seyn?

Liberius. Höre nur / wie sie unser seelige Vatter
in seinem Buch vom ehelichen Leben Tom. 2. Jen.
fol. 170. b. so hoch herauf streicht. Nun siehe zu /
wan die kluge Zur / die natürliche Vernunft
(welcher die Heyden gefolgt haben / da sie
am

10 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
gewiß worden bin? Ach wie gern will ich
solches thun / wan noch geringer / und ver-
achtet wäre. Nun soll mich weder Frost
noch Hitze / weder Mühe noch Arbeit verdrie-
ßen / weil ich gewiß bin / daß dir also wohl-
gefalt. Siehest du nun wie hoch unser theure
Vatter diese Werck haltet / in dem er doch alle an-
dere / auch die beste Werck als lauter Todtsünden
verachtet.

Simplicius. Daß muß ich gestehen! warumb
lehren dan jetzt unsere Prediger das Widerspiel /
daß man nehmlich / wan man will selig werden /
müsse fromb leben und guts thun?

Liberius. Weil sie Lügner seynd. Dan dafür
haltet sie unser selige Doctor / da er in seinen
Eisch: Reden vom Gesäß und Evangelio fol. 172.
b. & alterius Editionis fol. 156. a. also sagt: Wer da
sagt / daß das Evangelium Werck fordert /
zur Seeligkeit nöthig / der ist ein Lügner.

Simplicius. Fordert dan Gott nit von uns in sei-
nem Evangelio / daß wir guts thun sollen / wan
wir wollen selig werden? Es sagt ja unser Herz
Christus Matt. 25. Kombe her ihr Gebenedeyte
mein's Vatters / besitzet das Reich / daß
euch bereitet ist von Anbegin der Wele; dan
ich bin hungerig gewesen / und ihr habe mich
gespeist; ich bin dürstig gewesen / und ihr
habe mich geträncke / 2c.

Liberius. Ja wohl! Unser theure Vatter weiß es
viel besser. Dan in seiner Predig und Auflegung
über das 4. Cap. des ersten Buch Mose Tom. 4.
Jen. fol. 34. a. schreibt er also: So haben wir nu
ein

ein gewiß götlich Urtheil / daß man nit nach
den Wercken richten soll / und nur sich hüten
für häpſchen gleiffenden Wercken / dan je
hüpſcher / je fehrlicher es iſt. Er (unſer
Herr Gott) verdambt nit die groben Stück /
ſondern gemeinlich die höchſte Werck. Ja
was noch mehr iſt? es achtet ſo gar unſer theure
Vatter die gute Werck einer Blutſchand gleich vor
Gott; dan in der Predig und Außlegung über das
19. Cap. des erſten Buch Moſe in der Historia / wie
Loth in der Höle von ſeinen zweyen Töchtern be-
trogen worden Tom. 4. Jen. fol. 110. b. ſchreibt er
also: Das ander / wie die zwei Töchter ihrem
Vatter nach huten / und von ihm ſchwang-
er werden / also thun auch alle / ſo mit
Wercken für Gott kommen / und vom freyen
Willen lehren / brauchen den Saamen nit das
hin ſichs gehört / daß iſt nu gleich ſo viel /
als wan die Tochter bey dem Vatter ſchlaft und
huten. Kinder zeugt. Item Tom. 4. Jen. 112. a.
in eben dieſer Außlegung ſchreibt er also: Laß
gleich ſeyn Todten auſſerwecken / ſo keuſch
und rein leben / als die Mutter Gottes / ſo iſt
es für Gott nit beſſer / dan öffentliche Sünd
und Schand. Item in ſeinen Tisch-Reden vom
Gefäß und Evangelio fol. 171. b. ſagt er von ſich
ſelbſten also: Meine Werck / ſo ich thue nit
allein nach des Pabſt / oder anderen menſch-
lichen Sagungen / ſondern auch nach Gottes
ſelber Gefäß / machen mich nicht gerecht für
Gott / ſondern zum Sünder. Deßwegen
ſchreibt wohl Nicolaus Ambsdorff in ſeiner Vor-
red

12 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
red über den ersten Tom. Lutheri Jenischer Edition,
d. h. die Lehr von denen zur Seeligkeit nothwendig
gen guten Wercken die größte Kezerey seye / welche
Doctor Luther kräftig widerlegt habe. Seine
Wort seynd diese: Das weiß ich fürwahr / daß
seid S. Pauli Zeit seines gleichen auff Erden
nie kommen ist / der dieß. Schrifft mit solchem
Ernst und Geist und Verstand erkläret hat /
und außgelegt / und alle Irthumb / und fals-
che Lehren und Kezereyen / sonderlich die
erste und letzte auch die ärgste und schädlichste
Kezerey / das gute Werck zur Seeligkeit
vonnöthen sind / durch Gottes Krafft so ge-
waltiglich widerlegt und umbgestossen / als
eben dieser unser lieber Doctor Martinus Luth-
erus heiliger Gedächnuß.

Simplicius. O in was für einem grossen Irz-
thumb bin ich dan Zeit hero gesteckt! wan man auff
eine so leichte Weiß den Himmel erwerben kan /
und die gute Werck / mehr schädlich darzu / als
nützlich seynd / so behüte mich mein Gott hinführo
vor dem guths thun.

Liberius. So recht! das ist einmahl gut Luth-
erisch geredt! ohne alles guts thun müssen wir selig
werden / sonst wäre die reine Lehr Lutheri nichts /
dan also schreibt er in der Predig / und Außlegung
über das 12. cap. Gen. Tom. 4. Jen. fol. 73. b. Wer
da will fromb werden / der sage nur nie: ich
will anheben / und gute Werck thun / daß
ich Gnad erlange / sondern also: Jeh will
warten / ob Gott durch seine Werck / mir
seine Gnad / und Geist wolt geben. Das

es thun / sonst ist alles verlohren. Noch klärer sagt er dieses in seinen Tischreden; daß der Glaub allein vor Gott gerecht mache. fol. 187. b. mit diesen Worten: Allein Christus macht mich gerecht ohne aller meiner Werck Zuthun / und ohne aller meiner Sünden Verhinderung.

Simplicius. So höre ich wohl / wieder etwas neues / welches ich noch nit gewußt / so schaden uns dan auch die Sünden nichts an der Seeligkeit?

Liberius. So wenig uns die gute / ja auch die beste Werck zur Seeligkeit helffen; so wenig schaden uns auch die größte und schwäresten Sünden daran / wan wir nur den Glauben an Christum behalten.

Simplicius. Nu / da ware ich abermahl irr. Ich dachte / man müßte bey dem Glauben zum wenigsten / so viel möglich / sich von Sünden enthalten.

Liberius. Nichts weniger als das. Der Glaub allein macht alles aus. Merke es wohl: der Glaub allein / dieses Wortlein allein hat zwar der H. Paulus in der Epistel zu den Römern cap. 3. v. 28. vergessen / da er von der Rechtfertigung durch den Glauben handelt / unser Seeliger Vatter aber hat es nach seinem Creutz-braven Verstand in seiner Teutschen Dolmetschung darzu gesetzt / und also den Fehler verbessert.

Simplicius. So ist dan nach der Lehr unseres theuren Vatters wenig daran gelegen / man sündige / oder man sündige nit / wan man nur glaubt

Liberius.

Liberius. So ist. Dan also schreibt er von der Haupt-Summa der Gebotten Gottes über die Epistel Pauli ad Tim. Tom. 2. Jen. fol. 493. b. Ein Christ wisse / daß ihm nit schadet / ob er es (das Gesag) halte / oder nit / ja thue wohl / das sonst verboten ist / oder lasset / das sonst gebotten ist. Ja was noch mehr ist / es ist nit allein wenig daran gelegen / ob man sündige / oder nit; sondern es ist auch zur Seeligkeit viel erspriesslicher / wan man tapffer darauff sündiget.

Simplicius. Das wäre der Teuffel gar!

Liberius. Nit anderst. Höre / was unser Seeliger Luther schreibt in seinen Tischreden von der Sünd und ihrer Art / fol. 142. b. Du mußt ein Register haben / darin rechtschaffene Sünden stehen / soll die Christus helfen / muß nit mit solchen Zumpel. Wercken / und Poppen. Sünden umbgehen / und aus jeglichem Bombart ein Sünd machen. Item in seinen Tischreden vom Herrn Christo fol. 128. a. & alterius Editionis, fol. 163. b. sagt er: Lehrne das glauben / wie S. Paulus sagt / das Christus sich selber geben hat / nit für erträumte oder gemahlte Sünden / sondern für wahrhaftige / nit für kleine geringe / sondern für überaus grosse und grobe / nit für eine oder zwö / sondern für alle.

Simplicius. O wie trostreich! Ich hab mich bis hero allzeit gefürcht / wan ich meiner Gewohnheit nach fast täglich geflucht / und Zotten-Reden getrieben hab. Aber jetzt mercke ich / daß es nit allein nit böß / sondern sehr gut seye / wan ich es noch länger also fort treibe.

Libe-

Liberius. So recht! jähre fort / du ergreiffest
allgemach den Weg zu der reinen Lutherischen
Vollkommenheit. Was das Fluchen antrifft /
laß dich nit stöhren. Es muß geflucht seyn / auch
so gar unter dem betten; dan es kan kein recht-
schaffenes Gebett zu Gott geschehen ohne Fluchen.

Simplicius. Behüte Gott du machst mirs schier
gar zu bund.

Liberius. Du wirst ja hoffentlich als ein recht-
schaffener Lutheraner unserem seeligen Glaubens-
Vatter recht geben / wan er in seiner Predig über
das 5. Cap. Matth. Tom. 5. Jen. fol. 385. a. also
schreibt: Dahero kan niemand das Vatter uns-
ser recht betten / er muß darzu fluchen. Wie
er dan selbst uns mit seinem Exempel vorgangen /
da er / als er gegen den Meuchler zu Dresden
Tom. 5. Jen. fol. 309. b. geschrieben / täglich sein
heiliges Gebett mit Fluchen vermischt / wie er selbst
bekennt mit diesen Worten: Ich kan nie betten /
ich muß darbey fluchen. Soll ich sagen: ge-
heiliger werde dein Nahm / so muß ich dar-
bey sagen: verfluchte / verdambe / geschän-
det müsse werden der Papisten Nahm / und
aller / die deinen Nahmen lästern. Soll
ich sagen: dein Reich komme / so muß ich
darbey sagen: verfluchte / verdambe / ver-
stöhret müsse werden das Pabstumb sambe alle
len Reichen auff Erden / die deinem Reich
zu wider sind. Soll ich sagen: dein Will ges-
chehe / so muß ich darbey sagen: verfluchte /
verdambe / geschändet / zu nichte müssen
werden alle Gedanken / und Anschlag der
Pas

Papisten / und aller / die wider deinen Willen und Rath streben. Warlich so bette ich alle Tag mündlich / und mit dem Herzen ohne Unterlaß.

Simplicius. Das heist andächtig geflucht. Geht es meinem Glaubens Vater hin / so geht es hin / führo mir auch hin.

Liberius. Weiter / was das Zotten Reden angeht / schreibt unser theurer Mann / daß es nit allein nit böß seye / sondern noch Gott wohl gefalle. Tom. 6. Jen. fol. 169. a. in einem Trost. Schreiben an eine Fürstliche Persohn : Freud mit guten frommen Leuten in Gottes Forcht / Zucht und Eherei / ob gleich ein Wort / oder Jörclein zu viel ist / gefalle Gott wohl.

Simplicius. O erfreuliches Evangelium ! fahre fort Liberius / und unterweise mich zum Trost meines Herzens noch weiter in dieser Materi.

Liberius. Nun dan / so gebe weiter acht. Kan ein dürrer magerer Erdboden gut seyn / oder etwas gutes herfür bringen / wan er nit fleißig gedüngt wird ?

Simplicius. Da werden alle Bauerey Verständige nein darzu sagen.

Liberius. Eben so wenig kan ein Christ gute / und seinem Gott wohlgefällige Früchten bringen / es seye dan / daß er hin und wieder fleißig darzwischen sündiget.

Simplicius. En das wäre ärger / als der Teuffel !

Liberius. Unser seeliger Vater sagt es in seiner Predig über das 5. Cap. Joan. Tom. 7. Jen. fol. 139. a. gar tröstlich : Dan was in ihm (nehmlich in Christo)

Christo) bleibe / muß viel Früchten bringen /
und solche Werck eytel köstliche Trauben
heissen / ob gleich unter weilen auch Sünde mit
lauffe / dan das ist der Mist / damit kan er sei-
nen Acker düngen / daß auch seine Gebrechen
müssen zu gut / und nit zu Schaden gerathen.

Simplicius. No no / das geht gut!

Liberius. Noch einß. Du weißt ja / wie starck
die Lieb einer Mutter zu ihrem Kind ist?

Simplicius. Freylich / die Erfahrung gibts /
daß die Lieb einer Mutter alle Beschwärnussen in
Zufferziehung ihres Kindes überwindet / und leicht
macht.

Liberius. Nun mercke auff / was unser Hocher-
leuchte Vatter zu unserer Matern über dieses sagt in
seinen Tischreden fol. 186. a. daß der Glaub allein
für Gott gerecht mache: Mutter Lieb ist viel
starcker / dan der Dreck und Grund am Rindz
also Gottes Liebe gegen uns ist viel starcker /
dan unser Unflath und unreinigkeit. Derohal-
ben / ob wir wohl Sünder sind / verlieren
wir darumb die Kindschafft nit unsres Un-
flaths halber / noch fallen von der Genad un-
serer Sünden halben. ... Darumb seheyden
die Sünden Christum nit von denen / so da
glauben.

Simplicius. Gott behüt! eitel Trost! so wird
man dan nit durch das fromb seyn; sondern durch
das sündigen ein guter Lutherischer Christ?

Liberius. Nit allein gut / sondern auch heilig
wird man durch das sündigen.

Simplicius. Heilig? das ist unmöglich.

B

Liberius.

Liberius. Du wilt es ja nit besser wissen wollen / als unser theurer Glaubens - Vatter / da er in Auflegung über das Gebett Christi Tom. 6. Jen. fol. 199. b. also schreibt : Wir sagen also / daß die rechte Heilige Christi müssen gute starcke Sünder seyn / und solche Heilige bleiben / die sich nit schämen das Vatter unser zu betten und sagen : geheilige werde dein Nam / dein Reich komme / vergib uns unsere Schuld / &c. Item in der Predig und Auflegung über das 34. Cap. Genes. Tom. 4. Jen. fol. 188. a. lehrt er also : Das seynd die herrliche / wunderbarliche Gottes Werck / daß er will Sünder zu Heiligen haben / auff daß all unser Ruhm von Frommigkeit / und guten Wercken nidergeschlagen werde.

Simplicius. Da wird dan unser lieber Luther ohne Zweifel auch ein solcher Heiliger gewesen seyn.

Liberius. Freylich ein solcher grosser Heiliger ist unser seeliger Glaubens - Vatter auch gewesen / und biß an das End seines Lebens treulich verblieben / wie er selbst bezeugt in seiner 2. Predig über den Text Hebr. 13. Tom. 5. Jen. fol. 343. a. mit folgenden Worten : Ich werde ein Sünder bleiben / und will den Artickel / Vergebung der Sünden / stehen lassen. Ja in seiner ersten Predig Dom. 5. post Trinitatis in der Zenschen Hauß - Postill fol. 106. b. rafft er ganz inbrünstig zu seinem Gott : Herr auff dem Wort will ich ein Sünder seyn. Er ist auch nit zu frieden gewesen / diesen Weg der Vollkommenheit vor seine Versohn allein ergrieffen zu haben / sondern auß angebohrenen

nen Seelen - Eyffer gegen die Seinige / ermahnet er dieselbige so Väterlich zur Nachfolg in seiner herzlichen und trefflichen Tröstung an Hrn. Georgium Spalatinum Tom. 8. Jen. fol. 191. a. mit diesen liebreichen Worten: Derohalben ist mein treue Bitt und Vermahnung / ihr wollet euch gesellen / und halten zu uns / die wir rechte grosse verdambte Sünder sind / damit ihr uns Christum ja nit klein / noch gering macht / als der allein von erdichteten und schlechten Sünden könnte helfen.

Simplicius. Das seynd mir warhafftig anderst nichts / als lauter Spanische Dörffer / hab die Tag meines Lebens nichts dergleichen tröstliches gehört. Was sagt aber unser Herr Gott darzu / wan man so viele Sünden auff seinem Gewissen hat?

Liberius. Was Gott darzu sagt? Er gibt einem dafür / als umb einen Verdienst die ewige Seeligkeit. Wie unser theurer Vatter in seiner Predig und Auplegung über das 3. Cap. Genes. Tom. 4. Jen. fol. 28. b. schreibt: Das ist der schöne und liebliche Spruch / der hier Adam geben wird / durch welchen Gott von ihm nimbt die ewige Verdambnus / und gibe ihm die ewige Seeligkeit. Womit hat nu Adam solches verdient? mit grossen mächtigen Sünden. Zum ersten / daß er fliehen wolt für Gottes Augen / darnach / daß er sich noch unerstunde zu rechtfertigen; daß man dabey sein sehen kan / was Gott gibe / daß ers frey umbsonst gibe / umb keines Verdienst willen / ja auch umb bösen Verdienst. Weiter Tom. 6. Jen. fol. 200. b.

20 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
in seiner Auslegung über das Gebett Christi schreibt
er also: Greffe ihn (nehmlich einen Christen) eine
Sünd an / die das Gewissen will erschrecken/
beissen / drucken / und mit dem Teuffel /
Tode und Höll drohet / so sagt Gott mit dem
ganzen Hauffen: liebe Sünd / laß mich ihn
ung. bissen / Tode ungewürge / Höll unge-
fressen. Aber da gehöre Glaub zu.

Simplicius. Freylich gehört auch meines Be-
dünckens ein grosser Glaub darzu / und darin bin
ich armer einfältiger Lutheraner noch sehr schwach /
daß nehmlich der allergröste Sünder Gott am aller-
angenehmsten seye / ja die Seeligkeit gar dardurch
verdienen soll.

Liberius. Darumb ist sehr nothwendig / daß du
öfter Gott bittest / er wolle dich in diesem reinen
Evangelisch-Lutherischen Glauben stärken.

Simplicius. Auf was Weiß?

Liberius. Ich weiß dir keinen besseren Rath /
als daß du täglich dein Herz erhebest / und mit
Andacht dasjenige Gebettlein sprichst / welches
unser Seelige Glaubens-Vatter in seinem Brieff
an Hartman von Cronberg Tom. 2. fol. 92. 2. an-
dächtlich hat vorgesprochen.

Simplicius. Wie lautet dieses Gebettlein?

Liberius. So lautet es: Herr himmlischer
Vatter / laß uns in alle Sünd fallen / so wie
je sündigen müssen. Behüte uns aber für
Verstockung / und behalte uns an dem / und
indem / den du einen Herrn über Sünd und
Unschuld gesetzt hast / daß wir denselbigen
auch nie verleugnen / noch auß den Augen
lassen /

lassen / so wird uns freylich alle Sünd / aller Todt / alle Höll nichts thun. Ach was solt uns etwas thun? wie gefallt dir dieses Gebettlein?

Simplicius. Ach mein Herz möchte mir vor Andacht und Frost zerschmelzen! weil ich in einem solchen reinen Evangelischen Glauben lebe / in welchem alle / ungeacht des gottlosesten Lebens / und freyer Übung der allergrößten Sünden und Laster / darnach notwendiger Weiß müssen selig werden / wan sie; nur durch den Glauben an Christo hängen bleiben.

Liberius. Freylich / dan unser selige Vatter schreibt Tom. 4. Jen. fol. 195. a. in seiner Predig und Auflegung über das 73. Cap. Genes. wir sehen / wie er nit nach den Wercken richte / daß keine Sünd verdammen kan / wan man nur den Glauben nit verleuert.

Simplicius. Ich kan mich vor Freuden nit fassen!

Liberius. Siehest du jetzt allgemach und verkosst / wie süß die Lutherische Vollkommenheit ist? Aber noch eins mercke: sagen / daß man selig werde mit den größten Sünden / lautet etwas gar zu ärgerlich in den Ohren der ehrbaren Welt.

Simplicius. Eben daß ist / über welches ich mich auch verwundere.

Liberius. Deswegen hat unser selige Glaubens Vatter für gut gefunden / alle Sünden abzuschaffen / bis auff den einkigen Unglauben / uns dadurch zu lehren / daß ein jeder Mensch / so lang er den Glauben nit verläugnet / in keiner Sach sündigen kan / er mag anfangen was er will.

Simplicius. Das ist verständig außgesonnen zu Befriedigung der jenigen Gewissen / welche sich etwan sonst für den Sünden fürchteten. Wo hat er aber diese Lehr?

Liberius. Tom. 2. Jen. fol. 11. a. de Abrogatione Missæ, schreibt er also: Die Schrifft kan nie irren / und wer ihr glaubt / kan nie sündigen in seinem Leben. Item Tom. 2. Jen. fol. 160. b. in der Antwort auff des König Heinrich von Engelland Buch schreibt er: Darumb ist es wahr / daß kein Sünd ist / als der Unglaub.

Simplicius. Auff diese Weiß ist kein Mensch heiliger / als der dem reinen Lutherischen Evangelio glaubt.

Liberius. Merckest du jetzt / wie man uns nit unrecht thut / wan man uns heilig nennt / wir mögen sonst leben wie wir wollen. Der theurer Vatter sagts klar in seinen Tisch-Reden fol. 219. a. vom heiligen Tauff: Glaubst du daß du getaufft / und ein Christ bist / so must du auch glauben / daß du heilig bist. Item Tom. 5. Jen. fol. 320. b. in seiner 2. Predig über das Evangelium Joan. 20. schreibt er: Das heist dan recht ich glaub an ein h. Christliche Kirche. Wir sind alle heilig / und verflucht sey der / der sich nit einen Heiligen nenne und rühme. Er ist uns mit seinem eigenen Exempel vorgangen / da er sich öffter für einen grossen Heiligen gehalten und außgeben hat. Als Tom. 3. Jen. fol. 332. a. in seiner Antwort auff des König von Engelland Laster-Schrifft sagt er: Für der Welt will ich auch fromb seyn / und bins so sehr / daß sie nit werth sol-

len

len seyn mir die Schuch. K. emen auff zu lösen.
 Item. Ibidem 334. a. schreibt er: Meiner Pers
 sohn und Lebens. halber will ich mich demüo
 thigen für jederman / auch für einem Kind ...
 dan für mein Leben gebührt mir nichts / dan
 der Hölle Abgrund / daß weiß ich gewiß
 lich aber meines Amtes und Lehr halben /
 so fern mein Leben demselben gleich ist / war
 te nur niemand keine Gedult / noch Demuth /
 dan da sollen sie mich vor einen lebendigen
 Heiligen halten / da soll nicht anderst auß
 werden. Wollen sie nit / so müssen sie. Wei
 ter Tom. 5. Jen. fol. 176. a. Daß man die Kinder
 zur Schul halten soll; sagter: Die Welt heisse
 mich einen Verführer / wie lang sie will. In
 dessen heist mich Gott seinen treuen Diener
 und Hauß. Knecht / die Engel heissen mich
 ihren Gefellen / die Heilige heissen mich ihren
 Bruder / die Glaubige heissen mich ihren
 Vatter / die elende Seelen heissen mich ihren
 Heyland / die Unwissende heissen mich ihre
 Liecht.

Simplicius. Und da hat man sich bey dem Glau
 ben / und darauff entspringenden Heiligkeit im
 geringsten nichts weiter zu fürchten?

Liberius. Im geringsten nichts. Höre nur wie
 uns unser Seelige Vatter tröstet in seiner Jenis
 schen Hauß. Postill fol. 189. b. in der Predig Dom.
 2. post Trinit. So nun Christus lebt / so lasse
 Sünd / Todt und Teuffel pochen / Christus ist
 am Creuz gebraten / und für mich gestorben.
 Er ist mein Cappaun: Er wird mir im Eoans
 gelio

24 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
gelio fürgetragen; ich esse von ihm / glaube
an ihn / so er nu in mir ist / und ich in ihm
bin / wie kan ich mich dan für Sünd / Todt /
und Teuffel fürchten? Mit einem Wort / wan
wir glauben / so mögen wir sonst thuen was wir wol-
len / so mißfällt dannoch Gott nit das allergeringste
an uns / wie eben unser lieber Vatter wiederum
in seiner Jenischen Haus. Pollill fol. 71. b. in der
Predig am 2. Pfingstag durch eine admirable
Gleichnus lehrt: Kein Sünd ist mehr in der
Welt / dan der Unglaub / andere Sünden in
der Welt sind Herr Simons Sünden / als
wan mein Hänfichen und Lenichen in den
Winckel scheißt / des lacht man / als sey es
wohl gechan; also mache auch der Glaub /
dß unser Dreck nicht sinckt vor Gott. Item
Tom. 6. Jen. fol. 74. in der Auflegung des 2. Ar-
tikel unseres Christlichen Glaubens von Jesu Chri-
sto sagt er: Kein Speiß / kein Essen noch Trin-
cken / kein Kleyd / kein schlaffen / wachen /
gehen / stehen / uns kan unrein machen / und
ein Christ kan nichts hören / sehen / antöh-
ren zc. daran er sich veründiget / so fern er
im Glauben bleib.

Simplicius. Jetzt kommen unsere Feind / die Pa-
pisten / und sagen / wir haben keine Heilige in un-
serer Evangelischen Lutherischen Gemeinde. Wan
die größte Sünder die Heiligste seynd / wie unser
theurer Glaubens Vatter lehrt / so haben wir
Gott sey Danck / vielleicht viel mehr Heiligen / als
sie in ihrem ganzen Pabsthumb.

Liberius. Freylich dan wie der Seelige Vatter
Tom. 4.

Tom. 4. Jen. fol. 145. a. in seiner Predig und Auf-
legung über das 26. cap. Genet. von unserem Evan-
gelio sagt: Wo das Evangelium angehet /
da gehet auch Sünde an. Und folglich auch die
Lutherische Heiligkeit.

Simplicius. Aber dennoch bey allem diesem hab
ich noch einen oder den anderen Scrupel.

Liberius. Worin bestehet er? er wird nichts zu
bedeuten haben.

Simplicius. Wan nichts Sünd ist / als der ein-
zige Unglaub / und folglich ein jeder nach der rei-
nen Evangelisch-Lutherischen Lehr thun kan frey
was er will / wofür seynd dan die Zehn Gebott?

Liberius. Die zehn Gebott? die seynd für
nichts / dan also lehrt der Hr. Doctor Tom. 7.
Jen. fol. 293. a. in der 2. Disputation wider die Ge-
setz = Stürmer von dem Gesetz: Das Gesetz
ist nit allein unnöthig / daß der Mensch da-
durch gerecht werde / sondern ganz unnütz /
und allerdings unmöglich. Da siehest du ja;
was nuzt das Gesetz / wan es niemand halten kan?

Simplicius. Es hat aber der allmächtige Gott
uns dasselbige schon im alten Testament durch sei-
nen heiligen Propheten Moysen verkündigen / und
zu halten befehlen lassen.

Liberius. Ein schöner heiliger Prophet Moyses;
unser selige Vatter kan ihn anderst beschreiben /
und besser Titul zulegen / die er verdient / wegen
seinem Gesäß / welches er uns Menschen auffzu-
bürden gesucht. In seinen Tisch = Reden fol. 166.
b. vom Gesäß und Evangelio / sagter von ihm also:
Moses ist aller Hencker Meister / und nie-

26 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
mand ist über ihn / noch ihm gleich mit Schin-
den / ängstigen / tyrannisiren / drohen / und
dergleichen straffenden / und Donner-schläs-
gen; dan er greiffte das Gewissen mit schärpff
hart an / strecks / marterts / stockts und
blockts / und thut solches auß Gottes Befehl/
als sein Stadthalter.

Simplicius. Warumb erzürnt sich aber der seelis-
ge Mann so sehr über Moysen / und sein Gesäß /
da er doch selbst gesteht / daß er uns dasselbige auß
Befehl Gottes hat verkündigen müssen?

Liberius. Ein alten Esel hat er uns verkündigen
müssen; denen Kindern Israel hat er das Gesäß
auflegen müssen / nit uns / wie es unser seelige
hocherleuchte Glaubens-Vatter auß der Schrift
selbsten Sonnenklar erweist / Tom. 3. Jen. fol.
167. b. in dem Unterricht / wie sich die Christen in
Mosen schicken sollen; da er also schreibt: Auß dies-
sem Text (nehmlich ich bin der Herr dein Gott / der
dich auß Egyptenland geführt hat) haben wir klar/
daß uns auch die zehen Gebott nit angehen /
dan er hat uns ja nit auß Egypten geführt /
sondern allein die Juden. Und das ist die Ur-
sach / daß sich unser Vatter so sehr wider den Mo-
sen ereyffert / weil er in Verkündigung / und Auff-
legung der zehen Gebotten uns Evangelisch-Luthe-
rische nit nahmentlich hat außgenommen.

Simplicius. O dan ist es schon gut / daß man es
weiß / so kan man ihm schon / wan er mit seinem
Gesäß das Gewissen schrecken will / einen Tritt
geben / daß er zum zwaytenmahl nit wiederkommt.

Liberius. Recht! so will es unser seeliger Luther
haben /

haben / und ermahnet uns alle sorgfältig in seinem Tisch-Reden fol. 168. a. vom Gesäß und Evangelio mit diesen Worten : Darneben wans dartzu komet / so siehe / daß du flug seyest / und weifest Mosen mit seinem Gesäß nur fern von dir / als der zu dieser Sach nichts guts / noch dienstlichs reden kan. Kehredich auch nichts an sein Schrecken und Drohen / sondern halte ihn verdächtig / als den ärgsten Keger / verbannten und verdambten Menschen / der noch ärger seye als der Pabst und Teuffel selber / dan er kan mit seinem Gesäß anderst nichts anfrichten / dan Schrecken / Martern / und tödten.

Simplicius. Der ist ehrlich bezahlt!

Liberius. Warumb macht ers auch darnach. Unser seelige Vatter hat dieses nit ohne Ursach gethan / dan er schreibt in seinen Tisch-Reden fol. 168. b. vom Gesäß und Evangelio : Mosen mit seinem Gesäß will ich nie haben / dan er ist des Herrn Christi Seynd.

Simplicius. O ho! wan er ein Feind Christi ist / so hat ers schon verdient / daß er von unserem Hrn. Doctor mit einer so scharffen Lügen gezwagt worden. Aber worin ist er dan ein Feind Christi?

Liberius. Du Einfalt! Hast du es dan noch nit genug gemerckt. Weil er Christo widerspricht / in dem er mit seinem Gesäß auff das guts thun / und Sünden meiden ; Christus hingegen mit seinem Evangelio pur allein auff den Glauben weist. Wie unser theurer Vatter Tom. 4. Jen. fol. 128. a. in seiner Predig und Auflegung über das 23. Cap Genes. lehrt :

28 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
lehrt: Wan man so fern komet / daß der
Glaub / und Evangelium bleiben / so soll
man sich nit daran kehren / wie die Leuth le-
ben. Item Tom. 4. Jen. fol. 152. a. in der Predig
und Auslegung über das 28. Cap. Genes. sagt er
also: Das Evangelium frage nit / wie die
Wercke seynd.

Simplicius. Gott sey Lob und Dank! Ich ver-
stehe es zwar ziemlich wohl. Hab aber doch noch
einen Serupel: es sagt ja der Herr Christus Matt.
19. v. 17. Wilt du aber zum Leben eingehen / so
halt die Gebott. Item Luc. 10. v. 28. Das thue /
so wirst du leben. So weist dan Christus mit
seinem Evangelio meinem geringen Verstand nach
nit allein auff den Glauben / sondern auch auff das
Guts thun / und Gebott halten.

Liberius. Diese und dergleichen Reden / und
vermuthliche Befehl seynd unserem Hrn. Christo
nit ernst gewesen / wie unser theurer Mann gar
schon angemerckt Tom. 1. Wittenb. über das 3. Cap.
der Epistel Pauli zu den Galatern / da er also
schreibt: , Wan Christus sagt: thue das / so wirst
, du leben: oder: wilt du eingehen in das Leben / so
, halte die Gebott / und dergleichen / so nimb diese
, Wort von Christo nur für Scherzwort auff / und
, Ironia; als wan er spöttischer und höhnischer Weiß
, sagen wolte: Ja thue es / Morgen früh wirst du
, es thun / und Gottes Gebott halten können. Da
siehest du: Christus hat wohl gewußt / daß wir die
Gebott Gottes nit halten können / darumb hat er
nach der Lehr unsers Luthe: i mit angezogenen Wor-
ten nur gespottet.

Simpli-

Simplicius. Aber er beþhiet doch an unterschiedlichen Orten im Ernst / daß wir sein Wort halten sollen.

Liberius. Ist wahr. Aber du meinst gewiß / die Wort Christi seyen die Gebott.

Simplicius. Was sonst anderst?

Liberius. Gehe / laß dich von unserem Glaubens-Vatter auch hierin besser unterweisen: In seiner Jenischen Haus-Postill / in der 3. Predig am 5. Pfingst-Tag fol. 67. a. sagt er also: „Es redet aber Christus deutlich / und spricht: Wer mich liebt / der wird mein Wort halten. Mein Wort von meinem Sterben und Auferstehen / nit Moses Wort / oder die zehen Gebott. Siehest du jetzt daß durch das Wort Christi nit verstanden werden die zehen Gebott / sondern daß dieses heiße sein Wort halten / wan man seinen Todt und Auferstehung glaubt.“

Simplicius. So ist dan das Wort Christi halten nichts anderst dan glauben?

Liberius. So ist: dan also predigt unser seelige Vatter abermahl in seiner Jenischen Haus-Postill fol. 124. a. in seiner ersten Predig Dom. Judica: Was heißt aber Christi Wort halten? anderst nichts dan glauben. Christus gibt uns halt nach der Lehr unseres Lutheri nit mehr / als ein einziges Gebott / nemlich / daß wir glauben. Halten wir das / so seynd wir von allen anderen Gebotten frey / wie er Tom. 7. Jen. fol. 184. a. in seiner Auflegung des 15. Cap. Joan. in der Person Christi außtrücklich sagt: Also geb ich euch nur ein einzig Gebott / und absolvire euch von so vielen
schwä

schwären Gebotten / und so manchen seltsamen Wercken / welche Moses aufgelegt hat / oder sonst mögen aufgelegt werden. Mit einem Wort / wan wir allein glauben / so seynd wir Kinder Gottes / und Erben seines himmlischen Reichs / wan wir schon alle Gebott übertretten / wie dieses unser theurer Lehrmeister in seinen Tischreden von Sacramenten / Opfferen / und der Tauff / fol. 192. 2. abermahl in einer herzig schönen Gleichnuß gar Trostreich außlegt / da er also spricht: Ein gebohrner König / Fürst / 2c. bleibe ein Fürst / ein Kind bleibe ein Erb seines Vatters Güter / und hindere ihn nichts daran / wan er sich gleich untein macht / der Mutter auff den Schooß holet / und den Vatter beschmeißt. Wolt Gott / daß wir solches auch könten thun / wan wir Sünde fühlen / und uns der Todt / und Zorn Gottes recht schreckt / und freudig sagen: Ich bekenne / daß ich gesündigt hab / und bin ein böser Bub gewesen / solte darumb Gott ein Lügner seyn:

Simplicius. Wan diesem also / wie kombts / das Gott in seinem Wort so offft und erschrecklich denen Sünderen mit seinem strengen Gericht drohet?

Liberius. Gleich wie / als du kurz zuvor gelernt / unserem Hrn. Christo / wan er uns die Gebott zu halten befiht / nit ernst ist / sondern nur mit uns scherzet; also scherzet er ebenfals nach der Lehr unseres Glaubens Vatters mit uns / wan er uns mit seinem strengen Gericht drohet. Höre nur / wie der liebe Mann wieder durch ein unvergleichliche
Gleich

Gleichnuß von sich selbst lehrt in seinen Tisch-
 Reden von wahrer Buß / Glauben / und Rechts-
 fertigung des Menschen für Gott / 2c. fol. 168. a.
 mit diesen Worten: Es gemahnt mich / gleich
 wie mirs einmahl in der Jugend gieng; da
 ich / und sonst ein Knab daheimb in der Fast-
 nacht / wie Gewonheit ist / für den Thüren
 sungen / Würst zu samblen. Da scherzete ein
 Bürger mit uns / und schrie laut: was macht
 ihr böse Buben / daß euch diß und das beste-
 he / Komt zu uns gelauffen mit zwey Wür-
 sten / und will sie uns geben. Ich und mein
 Getell erschrocken für d. m. Geschrey / flohen
 für dem frommen Mann / der uns kein Leyd /
 sonderen Guts gedachte zu thun. Und daß
 es je an ihm nit feblet / rieß er uns nach / gabe
 uns gute Wort / daß wir wieder zurück keh-
 reten / und die Würst von ihm nahmen.
 Eben also stellen wir uns gegen unseren lieben
 Gott / welcher seines eingebornen Sohns
 nit verschont hat / sondern ihn für uns dahin
 gegeben / und uns alles mit ihm geschenckt;
 noch fliehen wir für ihm / und dencken / es
 seye nit unser gnädiger Gott / sondern unser
 strenger Richter.

Simplicius. Das ist in der Wahrheit ein Nagel-
 neues Evangelium!

Liberius. Es wird auch schon einmahl alt wer-
 den / wie unser seliger Vatter Tom. 5. Jen. fol. 83.
 b. in seiner Vermahnung an die Geistliche / ver-
 samlet auff dem Reichs-Tag zu Augspurg auß
 Prophetischem Geist wohl vorgesagt: So lasse
 mein

32 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
mein Evangelium auch so lang lauffen / was
gilt's / es soll auch alt werden?

Simplicius. O wie bin ich in einer glückseligen
Stund hieher zu dir gerathen. Ich hab zuvor alle
zeit vermeint / ich müste mich befeissen zum wenige-
sten dieses / oder jenes Gebott zu halten; aber jetzt
bin ich durch deine trostreiche Unterweisung völlig
überzeugt / daß ich von allen Gebotten und Sas-
kungen ganz frey bin. O ihr einfältige Prædi-
canten!

Liberius. Was hast du mit den Prædicanten?
merckst du allgemach / daß unsere Hrn. Prædicanten
kurtz und gut Lutherisch seyn wollen / und verste-
hen doch die Lutherische Lehr im geringsten nit / oder
wollen uns zum wenigsten dieselbe nit vortragen.

Simplicius. Freylich mercke ich dieses nur gar zu
wohl! Ist das nit die größte Narreden und Eins-
falt? Ehe wir zu dem Abendmahl gehen / so præ-
tendiren unsere Herren von uns / wir sollen zuvor
zu ihnen in die Trost-Kammer kommen / von ih-
nen die Absolution, oder die Loß-Sprechung von
unseren Sünden begehren. Sie ermahnen uns
auch / wir sollen uns unsere Sünden lassen leyd
seyn / wir sollen ins künfftig kein Freud daran ha-
ben. Das wäre schön / wan wir uns dasjenige
soltten leyd seyn lassen / welches vor Gott löblich
und recht ist. Weil nun / wie ich zu meinem unbe-
schreiblichen Herzens-Trost jetzt erkenne / das
Sündigen für einen Evangelischen Christen löb-
lich / und recht; ja nit allein löblich ist / sondern
auch heilige Leuth macht / so ist nichts einfältigers /
als daß man Reu und Leyd soll haben über die Sünd.

Libe-

Liberius. Mit allein einfältig / sondern auch ärgerlich ist es Reu und Leyd erwecken über die Sünd. Höre / was unser seelige Glaubens - Vatter in seiner Jenischen Haus - Postill Conc. 2. Dom. Quasimodogen. fol. 28. a. von der Reu und Leyd predigt: Die Reu ist kein Verdienst / sondern ist die Sünde selbst / und der Sünden rechtes Reich / Krafft und Gewalt im Herzen / daß man erschreckt / und der Todt will uns fressen. Ibidem fährt er weiter fort und sagt: Wo aber die Sünd im Herzen gefühlt / und im Gewissen lebendig wird / und nie mehr ein schlaffende Sünd ist / sondern das Herz und Gewissen angreift / und schreckt / da folge darauff Reu und Leyd. Das heisse ich die Sünd selbst / welches ja kein Verdienst seyn kan / sondern die lebendige kräftige Sünd in ihrem rechten Amte / so das Herz zappelen macht. Ibidem sagt er ferner: Die Reu führt uns in Verzweiffelung / und reißet uns ab vom Glauben / daß wir uns für Gott fürchten / und für ihm fliehen.

Simplicius. Behüte uns dan der allmächtige Gott für Reu und Leyd über die Sünd. Wo mag doch diese Lehr / daß man Buß über seine Sünden würcken soll / ihren Ursprung her haben?

Liberius. Wo wird sie ihn her haben? vom Teuffel. Wie unser seeliger Vatter Tom. 7. Jen. fol. 67. a. in seiner Predig und Auflegung über das 14. Cap. Joan. wohl sagt: „Wo ich nun die Augen von Christo auff mich selbst wende / so finden sich gewislich solche Gedancken: Dich bin ein armer

„mer Sünder / Darumb ist mir Gott Feind / und
 „will mich verdammen / Daher muß ich schrecken /
 „und zagen ; so führt mich dan der Teuffel weiter /
 „und lehret mich / wie ich soll die Sünden büßen.

Simplicius. Ey ey ey ! Das hätte ich mir meine
 lebtag nit eingebildet ; nun ist die Buß auch ge-
 meistert. Jetzt weiß ich nit / was ich für Freuden
 thun soll. Mein Gewissen hat mich oft geplagt /
 und mir ist tausend Forcht und Schrecken wegen
 meinen Sünden eingejagt. Es hat mir oft einge-
 geben / ich soll Reu und Leid darüber haben / Buß
 würcken / und was der Beschwärlichkeiten mehr
 seynd / daß ich oft nit gewust hab / wo auß oder
 ein. Nun sehe ich / daß es der Teuffel gewest /
 welcher mich in Angst und Verzweiflung zu stür-
 zen gesucht.

Liberius. Ohne Zweifel. Und du hast dich ge-
 wißlich / ehe du diesen Weg der reinen Evange-
 lisch = Lutherischen Vollkommenheit zu wandlen ge-
 lernt hast / gar schlecht gegen ihn wehren können ;
 bist oft in Schecken und Verzweiflung unter ge-
 legen ; gelt ?

Simplicius. Du hast die Wahrheit gerathen mein
 wehrtester Herrkens = Freund ; und hab ich oft nit
 anderst gemeint / als / ich stecke wegen meiner
 Sünden dem Todt / und der Höllen völlig in den
 Rachen.

Liberius. Lasse dir dieses nit frembd vorkommen /
 es ist unserm seeligen Glaubens = Vatter auch nit
 besser ergangen / bis er seine Evangelische Voll-
 kommenheit zum Stand gebracht hat. Derohalber
 wird nit undienlich seyn die jenige Mittel zu er-
 lernen /

lernen / deren er sich selbst bedient hat / seine
schwere Anfechtungen zu überwinden / wan dich
etwan der Teuffel noch weiter zur Buß / und dergleichen
Dingen versuchen / oder anfechten sollte.

Simplicius. Hast du so viel Mühe gehabt mich in
der Vollkommenheit zu unterweisen / so laß dich
das wenige / was noch übrig ist / nit reuen.

Libericus. Nun geb dan fleißig acht / wie sehr
unser seeliger Vatter vom Teuffel ist versucht und
angefochten worden. In seinen Tisch = Reden
fol. 305. a vom Teuffel / und seinen Wercken sagt
er also : „ Ich halte / daß mich der Teuffel oft
„ auffweckt / da ich sonst wohl schlief / allein dar
„ umb / daß er mich vexire, und plage. Ibidem
von Anfechtung / und Versuchung sagt er fol. 308.
b. „ Der Teuffel kombt oft / und wüßst mir für /
„ es seye grosse Aergernuß / und viel Böses auß
„ meiner Lehr entstanden / und setz mir warlich biß
„ weilen hart zu / macht mir angst und bang.
Eodem fol. sagt er weiter : „ Der Teuffel bringt
„ mirs oft mit seinem Disputiren so nahe / daß mir
„ der Angst = Schweiß darüber außbricht. Heftig
„ zörnig ist er / das verstehe / und fühle ich wohl /
„ er schläfft viel mehr und näher bey mir als meine
„ Ketha. „ Ibidem vom Teuffel / und seinen
Wercken fol. 283. a. sagt er also : „ Sein größte
„ Tücl und List ist / daß er auß dem Evangelio ein
„ Gesäß macht / wan ich die zwen Gesäß und Evans
„ gelion wohl unterscheiden könnte / wolte ich alle
„ Stund sagen / er sollte mich am Arsch lecken.

Ibidem von Gottes Wort fol. 11. b. saater :
„ Also sichtet uns der Sathan auch an / und stürmt

38 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
„ mit Gewalt zu uns ein mit dem Nahmen / und
„ Titul der Kirchen. Ja / spricht er / was die
„ Christliche Kirche bishero beschloffen / und so viel
„ Jahr für recht gehalten / dasselbe stoffest du umb /
„ als wan es unrecht / und zerrüttest beyde das
„ Geistliche und Weltliche Regiment mit deiner
„ neuen Lehr. Ibidem fol. 12. a. sagt er : „ Er
„ wirfft mir für : Ihr prediget und lehret / daß kein
„ Mensch in viel hundert Jahren nit gelehrt hat.
„ Wie / wan es Gott nit gefiele ? so würdet ihr an
„ so vieler Seelen Verdambnuß schuldig. Ibidem
fol. 26. b. sagt er : „ Ich hab ihn wohl versucht /
„ was er für ein Gesell ist / er hat mir oft hart zuges
„ setzt / daß ich nit gewust hab / ob ich todt oder les
bendig seye. Er hätte mich wohl in Verzweiffung
„ bracht / daß ich nit wußt / ob auch ein Gott wäre /
„ und an unserem lieben Herr Gott ganz und gar
„ verzagte.

Ibidem von Anfechtung und Versuchung fol. 309.
a. bekennet er also : „ Wan mich der Teuffel müßig
„ find / macht er mir ein Gewissen / als habe ich
„ unrecht gelehrt / den vorigen Stand der Kirchen /
„ der unter dem Pabstthumb sein still / und fried
„ samb ware / zerrissen / viel Aergernuß / Zwen
„ tracht und Rotten durch meine Lehr erregt. Nu
„ ich kans nit laugnen / es wird mir oft angst / und
„ bang. Ibidem fol. 320. a. sagt er : „ Jetzt muß
„ ich andere Gedancken vom Teuffel leyden / dan
„ er wirfft mir oft für : O wie einen grossen Hauffen
„ Leuth hast du mit deiner Lehr verführt ! Ibidem
vom Teuffel und seinen Wercken fol. 279. b. sagt
er : „ Damit geht der Teuffel fürnehmlich umb /
war

„wan er kombt / und uns begint fürzuhalten:
 „Wer hat euch befohlen das Evangelium zu pre-
 „digen / wer hat euch darzu beruffen / daß ihr eben
 „auff diese Weiß prediget / als in viel hundert
 „Jahren sich kein Bischoff noch Heiliger je unter-
 „standen hat? wie wan Gott keinen Gefallen dar-
 „an hätte / und ihr aller Seelen schuldig wäret / so
 „durch die Sünd verführt sind? Ibidem fol. 302.
 „sagt er: „Ich hab kein grössere / noch schwä-
 „rere Anfechtung gehabt / dan von meinen Predigen /
 „daß ich gedachte / das Wesen richtest du alles an.
 „In der Anfechtung bin ich oft dahin gangen biß
 „in die Höll hinein.

Ibidem fol. 301. b. sagt er also: „Er hat mich
 „einmahl mit dem Spruch S. Pauli an Tim. recht
 „geplagt / und schier erwürgt / daß mir das Herz
 „im Leib zerschmelzen wolte; dan er hielte mir für/
 „und klagte mich an / ich wäre ein Ursach / daß so
 „viele Mönchen und Nonnen auß den Elostern ge-
 „lossen. Ibidem fol. 115. a. Vom Herrn Christo
 „sagt er: „Der Sathan hat mir oft fürgeworffen/
 „und diese Gedancken gemacht: wie wan deine
 „Lehr falsch und unrecht wäre / dardurch der Pabst/
 „Meß / Mönch / und Nonnen gestürzt sind /
 „und hat mich oft also übereyht / daß mir der
 „Schweiß ist außgedrungen. Item Tom. 2. Jen.
 „fol. 9. in Præfatione libri de Abusu Missæ sagt er:
 „Wie oft hat mir mein Herz gezappelt / und mir
 „fürgeworffen ihr der Papisten einig stärckstes Ar-
 „gument: Du bist allein klug? solten die andere
 „alle irren / und so ein lange Zeit geirret haben?
 „Wie wan du irrest / und so viele Leuth in Irr-

38 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
„ thumb verfuhrtest / welche alle ewiglich verdambt
„ werden ?

Simplicius. Das seynd bey Gott grosse und erschreckliche Versuchungen / so starck hab ich sie noch nit gehabt. Wie hat sich aber der liebe Mann geholffen ? Ohne Zweifel / durch Andacht / Gebett / Anruffung Göttlicher Hülff und Beystand ?

Liberius. Behüte Gott! nichts dergleichen. Er hat viel leichtere Mittel gehabt den Teuffel zu überwinden / und auß dem Feld zu schlagen.

Simplicius. Die bin ich begierig zu hören.

Liberius. Erstlich hat er sein Zuflucht genommen zu einem guten Trunck / wie er selbst bezeugt in seinen Tisch-Reden fol. 319. a. von Versuchung und Anfechtungen : „ Mir alten Mann aber mögte
„ ein starcker Trunck vertreiben Anfechtung / und
„ einen Schlaff machen. „ Zweytens hat er sich beflissen Possen zu reissen / wie er ibidem fol. 311. a. sagt : „ Die Gedancken / so vom Teuffel kommen /
„ kosten mich etwas mehr / da muß ich einen starcken Possen reissen / biß ich mich heraus reisse.

Simplicius. Mit was für Possen hat er dan den Teuffel verjagt ?

Liberius. Mit gar andächtigen Possen. Als zum Exempel : Er hat den Teuffel oft abgewiesen mit einem andächtigen Seuffzer / wie er in seinen Tisch-Reden fol. 280. a. vom Teuffel und seinen Wercken sagt : „ Alle Nacht / wan ich erwache /
„ so ist der Teuffel da / und will an mich mit dem
„ Disputiren / da hab ich erfahren / wan das Argu-
„ ment nit hilfft / quod Christianus est sine lege &
„ supra legem , so weise man ihn flugs mit einem
Surt

„Furk ab. Weiter ibidem fol. 286. a. hat er die
 „Anfechtungen vertrieben durch Anrufung des
 „Teuffels umb seine Fürbitt bey Gott / wie er mit
 „diesen Worten bekent : „ Wan der Teuffel mein
 „Gewissen beschwären / und mich meiner Sünden
 „halber plagen will / sage ich zu ihm : Teuffel ich
 „hab auch in die Hosen geschmissen / hast du das
 „auch zu den anderen Sünden geschrieben? Item,
 „ist das Blut Christi nit genug für meine Sün-
 „den / so bitte ich dich lieber Teuffel / du wollest
 „Gott für mich zu bitten.

Noch besser hat er ihn ibidem fol. 302. b. abge-
 wiesen : „ Mit mir ist also : wan ich des Nachts er-
 „wache / so kombt der Teuffel bald / und disputirt
 „mit mir / und macht mir allerley seltsame Gedan-
 „cken / bis so lang ich mich ermuntere / und sage :
 „küsse mich auff's Gesäß / Gott ist nit zörnig / wie
 „du sagst. „ Sonst hat er ihn auch auff folgende
 „Weiß verjagt. Ibidem fol. 305. a. „ Heut da ich er-
 „wachte / kame der Teuffel / und wolt mit mir di-
 „sputiren / objicirt / und warff mir für / ich wäre
 „ein Sünder ; da sprach ich : sage mir etwas neues
 „Teuffel / daß weiß ich vorhin wohl ; ich hab sonst
 „viel rechter wahrer Sünden gethan ; es muß
 „rechtschaffene Sünd da seyn / nit gedichte und er-
 „dichte Sünden / die ihm einer selbst außspeculirt/
 „die Gott vergeben soll umb seines lieben Sohns
 „willen . . . hast du aber nit genug daran Teuffel /
 „so hab ich auch geschmissen und gepinckelt / daran
 „wische das Maul / und beisse dich wohl damit.

Item ibidem von Anfechtung und Versuchung
 fol. 313. b. überwindet er ihn auff diese Weiß :

20 Wan der Teuffel des Nachts an mich kombt mich
 21 zu plagen / gebe ich ihm diese Antwort : Teuffel
 22 ich muß jetzt schlaffen / daß ist Gottes Befehl
 23 und Ordnung / des Tags arbeiten / und des
 24 Nachts schlaffen. Zum andern / wan er nicht
 25 ablassen will / und halt mir für meine Sünden /
 26 so spreche ich ! lieber Teuffel / ich habß Register
 27 gehört / aber ich hab noch eine Sünd gethan /
 28 die steht nit in deinem Register / schreibe sie auch
 29 an : Ich hab in die Hosen geschmissen / hencke es
 30 an Hals / und wische das Maul daran. Zum
 31 dritten / wan er nu weiter anhaltet / dringt hart/
 32 und plagt mich an als ein Sünder / so veracht ich
 33 ihn / und spreche : Sancte Sathan ora pro me, lie-
 34 ber Teuffel bitt für mich.

Ein andermahl hat er ihm ibidem vom Teuffel
 und seinen Wercken / fol. 304. a. also gedrohet :
 20 Der Teuffel geht mit mir auff dem Schlaf- hauß
 21 spazieren / hat einen oder zween / die lauschen
 22 starck auff mich / und seynd vilirliche Teuffel ; und
 23 wan sie mir im Herzen nichts können abgewin-
 24 nen / so greiffen sie mir den Kopff an / und zupla-
 25 gen mir ihn wohl ; und wan der nit mehr ruhen
 26 will / so will ich sie in Arsch werffen / da gehören
 27 sie hin.

Simplicius. Recht so ! Es gehört dem Teuffel
 Teuffel nichts bessers / als daß man ihn auff solche
 Manier spöttisch abweise. Ob aber diese Mittel
 auch bey uns gut thäten / und der Teuffel mit sei-
 nen Versuchungen außbleiben würde / wüßte ich
 nit.

Liberius. Warumb nit? Sie müssen gut thun /
 unser

unser Seelige Glaubens- Vatter hätte umbsonst diese und dergleichen vergebens gelehrt und vorgeschrieben.

Simplicius. So so! Ich hab gemeint/ er hätte sie nur allein vor sich gebraucht. Hat er dan auch seine Glaubige gelehrt / sich dergleichen gegen den Sathan zu bedienen?

Liberius. Freylich / und dieses zwar an unterschiedlichen Orten seiner Schrifften. In seinen Eisch- Reden von Anfechtung und Versuchung fol. 315. b. lehrt er also: „ Darumb / wer solche „ Teuffliche Gedancken fühlt / und damit ange- „ sochten wird / dem rathe ich treulich / daß er sie „ bald austreibe / gedencke irgends an etwas lustiges / „ thue einen guten Trunck / spiele und kurgweile. Weiter ermahnt er uns fol. 316. b. also: „ Wan „ wir vom Teuffel angefochten werden / im Ge- „ wissen unserer Sünden halben / so soll man sa- „ gen: heiliger Teuffel bitt für mich. Sancte Sathan „ ora pro me. Haben wir doch nicht wider euch ge- „ sündigt / gnädiger Herz Teuffel. Item ibidem fol. 317. b. „ die beste Arzenei wider die Anfechtung „ ist / daß du deine Gedancken davon abwendest / „ das ist / redest von andern Dingen / von Mar- „ colpho / Eulenspiegel / und dergleichen lächer- „ lichen Poffen / so sich gar nichts zu solchen Händ- „ len weder reimen noch dienen.

Ibidem vom Teuffel und seinen Wercken fol. 314. sagt er: „ Ist jemand in Anfechtung / oder „ bey denen / so angefochten werden / so schlage er „ Mosen nur zu todt / und werffe alle Stein auff „ ihn. Weiter ibidem von Anfechtung und Ver-

E s

suchung

suchung fol. 311. b. sagt er : „ Ein Christ bleibt
 „ schnurgleich auff dem Christo / und spricht : bin
 „ ich nit fromb / so ist doch Petrus auch nit fromb
 „ gewesen / so ist aber Christus fromb / der schenckt
 „ mir seine Frommigkeit / und Seeligkeit. Item
 Tom. 6. Jen. fol. 230. b. in der Auflegung des 1.
 Cap. Pauli an die Corinthen / schreibt er also :
 „ Darauff trugen wir / und spotten des Teuffels
 „ darzu / und sagen : weil du ja so lustern bist uns
 „ Christen zu fressen / und meinst ein niedliches Biß-
 „ lein zu kriegen / so wüрге und schlachte / brate
 „ und freß uns mit Haut und Haar ; hebe aber hin-
 „ den an / so hast du Senfft und Salk zuvor.

Letztlich Tom. 5. Jen. fol. 528. 2. in seiner Trost-
 Schrift an einen vom Adel mit Ueberdruß des Les-
 bens angefochten / gibt er den besten Rath mit dies-
 sen Worten : „ Aber der allerbeste über allen Rath
 „ ist / wan ihr nichts überall mit ihm krupffen
 „ möchtet / sondern könntet sie verachten / und thuu
 „ als fühlet ihr sie nit / und gedächet immer etwas
 „ anders / und sprecht also zu ihm : Wohlan
 „ Teuffel laß mich ungeheit / ich kan jetzt nit deiner
 „ Gedancken warten / ich muß reiten / fahren /
 „ essen / trincken / diß oder daß thun. Item ich
 „ muß jegund frölich seyn / komb Morgen wie-
 „ der / 2c. oder was ihr sonst könntet fürnehmen /
 „ spielen / und dergleichen / damit ihr solche Ge-
 „ dancken nur frey und wohl verachtet / und von
 „ euch weiset / auch mit groben unhöflichen Wor-
 „ ten : als : lieber Teuffel kombst du mir näher / so
 „ lecke / 2c. ich kan dein jegund nicht warten / da-
 „ von laß euch lesen das Exempel vom Lauff-Knis-
 cken /

„cken / und vom Gantz = Pfeiffen / und der =
„gleichen.

Simplicius. Das heist den Teuffel / und das na-
gende Gewissen redlich überwunden. Wer sich
dieses Mittel gebraucht / den muß er ja wohl zu
frieden lassen / er wolle / oder wolle nit; dan was
kan er uns abgewinnen / wan wir unsere Gedan-
cken alsobald abwenden / und mit Marcolpho /
Eulenspiegel / mit Läuß = Knicken und Gantz-
pfeiffen occupiren? Aber warumb weiset uns dan
unser seelige Vatter nit auch zum Gebett? Könnte
man dan den Teuffel nit auch mit betten verjagen?

Liberius. Wan das Betten gut thäte / würde
es gewiß unser Herr Lutherus nit vergessen haben.
Daf es aber nit gut thue / gibt er in Erzählung
einer schönen Historia an Tag / welche er in seinen
Tisch = Reden fol. 121. a. daß man den Teuffel nir-
gend besser / dan mit Verachtung vertreiben könn-
ne / seinen Tisch = Gesellen vorgetragen: „Wie
„er Jacob sich nit zu Beth legt / da kombt der
„Teuffel / und spielt mit ihm / und nimbt das
„Deckbeth. Da hat Herr Jacob getrauret / und
„hat fleißig gebett / und war ihm angst und bang
„gewesen / dan er hatte auff dem Boden übel ge-
„rumpelt / und gepollert. Letztlich kombt er hin-
„über zu der armen Frauen / die in der einen Kam-
„mer lag; mit der scherzt er auch also / auff ihrem
„Beth daher / wie eitel Katten = Mäuß. Da er
„nu nicht will auffhören / da ist das Weib her /
„und wendet den Arsch zum Beth hinauß / und
„läßt ihm einen Surk (mit züchten zu reden) und
„spricht: siehe da Teuffel / da hast du einen Stab /
den

„Den nimb in deine Hand / und gehe damit Wall-
 „fahrten gen Rom zu deinem Abgott dem Pabst /
 „und hole dir Ablass von ihm ; spottet also des
 „Teuffels noch darzu / nachdem blieb der Teuffel
 „mit seinem Poltern aussen. „ Siehest du / daß
 die Frau mit ihren Poffen den Teuffel besser verjagt/
 als der Mann mit seinem betten.

Simplicius. Geht fallen mir die gute einfältige
 Papisten ein. O wie dauern sie mich !

Liberius. Warumb ?

Simplicius. Erstlich müssen sie sich zerplagen / und
 zerwartern mit guten Wercken / umb dardurch ihrer
 Lehr nach den Himmel zu verdienen. Zweytens /
 wan sie wollen zur Beicht gehen / dörfen sie nit
 warten / biß der Teuffel kombt / und haltet ihnen
 ihre Sünden vor / sonderen sie müssen selbst ihr Ge-
 wissen erforschen / und sich abängstigen / damit
 ihnen ja kein Sünd ausbleibe / die sie nit bereuen /
 und dem Priester anzeigen könten.

Liberius. Es geschicht ihnen recht ! hielten sie es
 mit uns / und mit unserm seeligen Glaubens-
 Vatter / sie würden sich nit viel umb Verdienst
 bekümmern / und bald lernen einen kürzeren Pro-
 ceß mit ihrem Gewissen zu machen. Den Ver-
 dienst der guten Wercken widerlegt er seinem Ge-
 brauch nach gar geistreich in seinen Tisch-Reden
 von guten Wercken fol. 202. b. Wo folgende
 Wort zu lesen : „ Doctor Martin Luther nah-
 „me sein Kindlein / daß sich verunreiniget hat-
 „te / und sprach : diese Leuth verdienen auch ihr
 „essen / und trincken mit Scheiffen / Weinen /
 „und Heulen / wie wir mit unsern guten Wercken
 den

„den Himmel. Ibidem Cap. 14. von der Beicht und Absolution fol. 196. a. sagt er zu seinen Tisch-Camerathen von der abgesetzten Beicht also: „Ich bin des Beichtens halber ein armer Tropff gewesen / ihr habt jetzt Herrn Tag / aber der Teuffel wird euch auch einmahl treffen / wo ihrs nit erkent. Was die Erforschung des Gewissens angeht / so hat der theure Mann auch zuweilen sein Gewissen erforschet / aber ist damit gar geschwind fertig gewesen / wie er dieses bezeugt in seinen Tisch-Neden von der Schöpffung fol. 63. a. da er sich also examinirt: „Was hab ich heut allhier gethan? zwö Stunden hab ich gekackt / drey Stund gessen / und darnach vier Stund müßig gangen. Ah Domine ne intres in iudicium cum seruo tuo!

Simplicius. Kurz und kräftig! der theure Mann ist halt in allen Stücken beschlagen / und wohl zu Hauß gewesen.

Liberius. Nun wie gefällt dir dan dieser auß dem Geistreichen Schrifften unseres werthesten Glaubens-Vatters gezogene Weeg zu der reinen Evangelisch-Lutherischen Vollkommenheit? bringt er nit ein sicheres / wohlgemuthes / tröstliches und herrliches Leben / in welchem man sich nit umb das geringste weder umb Gott / weder umb den Teuffel / weder umb den Himmel / weder umb die Höl zu bekümmern hat?

Simplicius. Daß muß ich gestehen? sicherer und ruhiger könnte man nit leben / als auff diesem Weeg der Vollkommenheit. Wan es aber auch darnach so sicher und ruhig im Sterben hergienge.

Liberius. Du Einfalt! Wer kein Ursach hat /
in

46 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
in seinem Leben sich vor Sünden zu fürchten / son-
dern nur jemehr er sündiget / desto mehr er in der
wahren Lutherischen Heiligkeit zunimbt / was hat
er dan Ursach sich vor dem Sterben zu fürchten?
Freylich ist es wahr / ein Mensch der sich vor seinen
Sünden fürchtet / der muß sich auch nothwendig
vor dem Todt / und dem darauff folgenden Gericht
Gottes fürchten. Aber ein reiner Evangelisch-Lu-
therischer Christ hat die geringste Ursach nit darzu /
sondern kan vielmehr den Todt getröst herauß for-
dern.

Simplicius. Ich begreiffß / es ist wahr / dan wan
uns Gott nach unserem Glauben den Himmel ge-
ben muß ungeachtet unserer Sünden / so haben
wir vielmehr den Todt zu verlangen / als zu
fürchten / welcher uns die Thür / oder Eingang
zum Himmel ist. Und wan die Seel zu Gott
kombt / so mag der Leib gleichwohl unter der Erden
liegen / und verfaulen / ist wenig daran gelegen.

Liberius. Gott lob ! du hast einen gelehrsamem
Kopff / und begreiffest alles wohl. Freylich hat
ein rechter Lutheraner / welcher diesen Weeg der
Vollkommenheit wandlet / in welchem ihm sein
Seeliger Glaubens-Vatter so beherzt ist vorge-
trabt sich vor dem Todt nichts zu fürchten. Höre/
was er hiervon in seiner Jenischen Haus-Postill in
der zweyten Predig am Fest der Himmelfahrt Chris-
sti fol. 53. a. von dieser Materi sagt : Ein blinder
Mensch / der vom Evangelio und Glauben
nichts weiß / spricht. Griste mit Gott mein Lee-
ben bis ich alle meine Sünden büße. Und zwar
menschliche Vernunfft kan nit anderst reden /
da

da muß dan eitel Blödigkeit / Zagen / und
 Zweiffeln folgen / darüber ein Mensch ends
 lieb unsinnig / und toll wird. Ein Christ
 aber / und Glaubender thut nie also ; son-
 dern spricht : Ich hab zwar wollen fromb
 seyn / und hab wohl angefangen / aber es
 will nie fort / ich falle immerdar wieder in
 Sünden / darumb ist nichts bessers / dan mit
 dem alten Schelmen unter die Erden / ich
 weiß auff keine gute Werck zu hoffen / darin
 mich trösten könnte. Eben also hat sich der seelige
 Mann solches zu trösten / und zum Sterben auff-
 zumuntern gepflegt / wie er ibidem eodem fol. bes-
 zeugt mit diesen Worten : Nur hinweg mit
 dem alten Dieb (meinem alten Adam) an den
 Galgen / ich werde doch nie besser noch from-
 mer. Ich sage wohl / morgen will ich fromb
 werden / aber es wird nichts darauß. Ich hab
 meinem lieben Gott wohl hundert tausends
 mahl gelogen / darumb nur hinweg mit dem
 Fleisch / daß nichts mehr / dan sündigen kan.
 Siehest du nun / so muß ein reiner Evangelisch-
 Lutherischer Christ im Leben und Sterben getröst
 seyn.

Simplicius. Hab tausendmahl Danck mein lieber
 Liberius für die gute und getreue Unterweisung / ich
 werde gewiß den Weeg / den du mir heut gewiesen
 hast / mit allem Trost und Freud meines Herzens
 allzeit zu lauffen mich beflissen. Das wenige /
 was ich noch vom Gewissen / Andacht / und Forcht
 Gottes in meinem Herzen gehabt / ist Gott lob
 völlig gemeißert / und ausgetilgt. Weil ich ge-
 lernet /

48 Gespräch zwischen Simplicio und Liberio
lernet / daß ich ohne diese Sachen das ewige Leben
erlangen muß.

Liberius. Und zwar dasjenige ewige Leben / und
himmlische Freuden / wie sie unser Seelige Vatter
Zweiffels ohne aus einer absonderlichen / und
sonst nimmermehr einem Heiligen geschenehen
Offenbahrung beschrieben hat.

Simplicius. Ich bitte dich tausendmahl liebster
Freund / mache mich auch dieses Trostes theilhaff-
tig / und erzehle mir etwas von diesen himmlischen
Offenbahrungen.

Liberius. Ich mache mir ein Freud darauf / dich
auch in diesem Ziel und End unserer Evange-
lisch-Lutherischen Vollkommenheit gründlich zu
unterweisen. Mercke dan wohl auff. Es sagt un-
ser Seelige Vatter in seinen Tischreden fol. 503.
vom ewigen Leben also : Ihr solts nit also ver-
stehen / daß Himmel und Erde wird allein
Lufft und Sand seyn / sondern alles / was
dazzu gehört / Schaaff / Ochsen / Vieh /
ohne welche die Erden und Himmel / oder
Lufft nit seyn kan. Item ibidem eodem fol. sagt
er : Da werden die Ameisen / Wangen / und
alle unflätige stinckende Thier eitel Lust seyn /
und auff's beste riechen. Weiter eodem fol. sagt
er : Es wird gang ein anderes Leben seyn /
wir würden sonst den Himmel in vier Jahren
voll schmeissen.

Ibidem fol. 504. a. b. sagt er : Gott wird ein
neu Erdreich / und neuen Himmel schaffen /
wird auch neue Pelverlein / und Hündlein
schaffen / welcher Haus wird gülden seyn /
und

und die Haat oder Locken von Edelgesteinen/
 da wird keiner den andern fressen / wie Krot-
 ten / Schlangen / und dergleichen giftige
 Thier / die umb der Erbsünd willen vergiff-
 tet / und schädlich sind ; alsdan werden sie
 uns nit allein unschädlich / sondern auch lieb-
 lich lustig / und angenehm seyn / daß wir
 werden mit ihnen spielen. Item ibidem fol. 115.
 a. Da werden wir die Thaler und Guldten ans
 speyen. Item fol. 554. a. Wan ich werde zum
 Ziegelstein sagen / das ein Smaragd werde /
 so wirds von Grund an geschehen. Item eo-
 dem fol. Da soll dir der Himmel (wan du wol-
 test) eitel Jochems Thaler / und Gold reg-
 nen . . . wan du zu einem Baum sagtest / müste
 er eitel silberne Blätter / und güldene Aepffel
 und Birn tragen / und Gras und Blumen
 auff dem Feld wie eitel Smaragden / und
 allerley schöne Edelgestein leuchten. Wie
 gefällt dir dieser Lutherische Himmel?

Simplicius. Ich werde schier ganz verguckt ! Vor
 solchen und dergleichen himmlischen Freuden / hab
 ich die Tag meines Lebens nichts gehört. Was
 wird das einmahl für ein Trost seyn mit güldenem
 Hündlein / mit wohlriechenden Aneisen und
 Wangen / mit unschädlichen Krotten und Schlans-
 gen / und dergleichen artlichen Thierlein spielen /
 Kurzweilen / und die ganze Ewigkeit hindurch sei-
 ne Zeit Vertreibung haben ? Aber mein lieber Li-
 berius, ich beschwöre dich hoch und theur / ist das
 alles authentisch / was du mir auß denen Schrifte-
 ten Lutheri in gegenwärtigen Discurs hast angezo-
 gen :

D

Simpli

Simplicius. Ich kan dir nit besser darauß antworten / als wan ich dir die Tomos Lutheri, auß welchen diese Text gezogen seynd / wo / in welchem Jahr / und von welchen sie gedruckt und auffgelegt worden / nach der Ordnung specificire: Es seynd nehmlich folgende.

Tom. 1. Jen. durch Donatum Richtzenhain, Anno 1560.

Tom. 2. Jen. durch Christian Rödingers Erben. An. 1558.

Tom. 3. Jen. durch Donatum Richtzenhain, Anno 1560.

Tom. 4. Jen. durch Donatum Richtzenhain. Anno 1560.

Tom. 5. Jen. durch Donatum Richtzenhain. Anno 1561.

Tom. 6. Jen. durch Thomam Rebart. An. 1561.

Tom. 7. Jen. durch Thomam Rebart. Anno 1562.

Tom. 8. Jen. durch Donatum Richtzenhain, und Thomam Rebart. An. 1562.

Hauß = Postill Lutheri gedruckt zu Jena / durch Donatum Richtzenhain. An. 1572.

Erster Theil der Kirchen = Postill Lutheri / gedruckt zu Wittenberg. An. 1530.

Zwenter Theil der Kirchen = Postill Lutheri / gedruckt zu Wittenberg. An. 1544.

Tisch = Reden Lutheri / gedruckt zu Eisleben. An. 1566.

Simplicius. Jetzt will ich gleich sehen / daß ich mir diese Tomos Lutheri anschaffe / sie kosten auch was sie wollen / und fleißig darin nachschlagen. Adieu!

Kurze